

Kehr an (Holtzmann)  
1924, 30.11. Berlin

Bln Dahlem Archivstr 11

den 30 Nov 1924

Lieber Herr Doctor,

Ihr Kurierbrief, vom 23 versetzt mich in große Unruhe. Schon Brackmann sagte mir gestern, er habe von Ihnen einen ganz deprimierten Brief erhalten; wir kennen Sie gar nicht wieder. Dass Ihre Arbeit der Grund davon sein soll, können wir uns nicht erklären; dass gut Ding gute Weile haben will, haben auch schon andere vor Ihnen erfahren. Sie sind ungeduldig und schnell; manchmal haben Sie es überhaupt zu eilig; (gestr.: dass) aber deshalb an der Arbeit, die an sich <sup>so</sup> aussichtsreich ist wie nur eine, zu verzweifeln, liegt ein Grund nicht vor. Aber selbst wenn Sie fühlen, daß Sie des Stoffes, der dort nur mehr voluminös als tief ist, nicht Herr zu werden vermögen, so gibts andere genug: Rom ist ja damit gepflastert.

Aber ich nehme an, die Sache liegt wo anders und der Haken sind wohl Ihre häuslichen Verhältnisse, die freilich schwierig sind. Dass da früher oder später eine Krise kommen werde, habe ich im Stillen schon immer befürchtet: Sie in Rom, Ihre Gattin nebst Töchterchen hier; Ihre Ausgaben in Berlin wegen Ihres Hauses sehr grosse, Ihre Einnahmen in Rom dazu nicht ausreichend: das ist natürlich eine schwierige Situation, und ich sehe kaum eine Mög-/ lichkeit sie zu ändern oder zu verbessern. Denn Sie sind Assistent am Institut in Rom; das ist jetzt Ihre Residenz, und wenn wir auch für Frühjahr und Sommer eine Schiebung machen können, zum Herbst 1925 wird die Sache doch wieder akut und zwar in verschärfter Gestalt. Denn dann müssen Sie, wenn Sie am Institut bleiben wollen, Ihren dienstlichen Sitz dorthin verlegen - und dann beginnt erst recht die Misere.

Die finanzielle Seite ist an sich ja nicht schlecht, wenigstens (gestr.: noch einmal so) um ein Drittel günstiger als die Ihrere Vorgänger war. Der erste Assistent hatte vor dem Krieg 3600 M., das war das Maximum. Sie haben vom 1/IV 25 ab immerhin etwas über 5000 M. Aber allerdings ich weiß von Schneider